

Unser Marktplatz

Es ist verständlich, dass die Diskussion um eine Belebung unserer Altstadt bei den Bürgern und auch in der Geschäftswelt in der letzten Zeit einen immer breiteren Raum eingenommen hat. Tatsächlich ist es so, dass zu vielen Zeiten unser schöner Marktplatz ruhig und leer vor sich hindöst und von besseren Zeiten träumt. Ein wenig halbherzig hat man versucht, durch mehr oder weniger originelle Sitzmöglichkeiten dem abzuhelpen, und man hat ein renommiertes Architekturbüro beauftragt, ein freundliches Gesamtkonzept zu erstellen, was dieses auch geliefert hat. Tatsächlich sind die Vorschläge dieses Büros es wert, verwirklicht zu werden, aber das wird nicht reichen, den Platz und die Innenstadt dauerhaft wieder zu beleben. Dazu kommt, dass unsere Stadtspitze nicht gewillt ist, ihr mager ausgestattetes Budget für diese Maßnahmen aufzustocken. Aber was G'scheits kost halt Geld! Das aber mit der Verwirklichung der Pläne die bestehenden Probleme behoben sind, darf bezweifelt werden, steht doch ein erheblicher Leerstand der Geschäftsräume dem entgegen, denn wo es nichts mehr zu kaufen gibt, gibt es auch keine Kundschaft mehr. Freilich haben die großen Einkaufsmöglichkeiten draußen vor den Toren der Altstadt auch zu einem erheblichen Kundenabfluss geführt, was nicht verwunderlich ist. Eine Stadt wie Waldkirchen braucht zur Versorgung einfach große Supermärkte und diese Märkte haben keinen Platz in der Innenstadt. Unsere kleinere Nachbarstadt Freyung hatte das Glück, dass sich durch einen großen Leerstand am Rande der Innenstadt die Möglichkeit eines Supermarktes nahe des Zentrums ergab.

Nun wird aber meines Erachtens bei den Bemühungen in Waldkirchen ein großer Denkfehler begangen, geht man doch davon aus, dass es hier ca. 10000 Einwohner gibt und diese Einwohner sollten eigentlich ausreichen zur Belebung, man muss ihnen nur Anreize im Zentrum schaffen. Wo aber wohnen diese 10000? In den Dörfern rings umher und in den neuen Siedlungsgebieten! Wer wohnt denn schon noch in der Altstadt? Hier ist der „wohnende Mensch“ deutlich seltener geworden. Man denke nur an die beiden großen Dittlmannhäuser, das Setzerhaus, das Göschlhaus. Zusätzliche verschwand Wohnmöglichkeit beim Bau des neuen Garhammer. Je weniger Menschen in der Altstadt tatsächlich wohnen, umso größer wird die Ödnis sein, die der Marktplatz und die Gassen um ihn herum zeigen. Auch ist das gastronomische Angebot im Zentrum nur sehr begrenzt, am Abend, wenn der Bürger ausgehen möchte, noch mehr als über Tage. Und damit man mir nicht wieder Nestbeschmutzung vorwirft, sage ich ausdrücklich: Das ist keine Kritik an unseren viel zu wenigen Wirten! Aber

was wir brauchen, sind tatsächlich mehr Betriebe der Gastronomie. Nur so zieht man wenigsten am Abend und in der Nacht Besucher ins Zentrum.

Was also ist zu tun? Die Bürger müssen zurück ins Zentrum! Das wird nicht jeder wollen, aber die Einzelnen, die Älteren aber auch die Jüngeren leben gerne in der Mitte, wenn man ihnen modernen, attraktiven Wohnraum bietet. Auch kommen, so kann ich es in meinem Geschäft immer öfter feststellen, immer mehr Neubürger hinzu. Meist sind es Paare, die nach ihrem Berufsleben in Oberbayern oder aus dem Norden Deutschlands sich in Waldkirchen niederlassen. Kommen die einen, weil ihnen ihre Altersbezüge im teuren Münchner Raum zu niedrig erscheinen, so kommen die anderen, um endlich in einer wunderschönen Stadt mit herrlichem Umland ihren Lebensabend zu verbringen. Wenn man ihnen dann geeigneten und auch gediegenen Wohnraum in unserem Zentrum anbieten könnte, kann ich mir vorstellen, dass vielen das gefallen würde.

Also sollten wir versuchen, es einmal den Freyungern nach zu machen, das dürfen wir uns schon trauen. Gründen wir doch eine Bürgerinitiative Innenstadt, welche Investoren sucht oder aus den eigenen Reihen heraus bereit ist, in soliden, ansprechenden Wohnraum in der Mitte der Stadt zu investieren. Das sollen beileibe keine Seniorenresidenzen werden, aber altersgerecht sollten die Behausungen schon sein. Und junges Volk sollte auch gerne darin wohnen wollen. Wenn ein solcher Prozess in Bewegung gesetzt werden könnte, kann ich mir vorstellen, dass der ein oder andere Geschäftsmann hier seine Chance sieht, in der Innenstadt mit einer Geschäftsidee erfolgreich zu werden. Eins würde das Andere nach sich ziehen. Es gibt Beispiele einer solchen Entwicklung. Der Stadt Waydhofen an der Ybbs in Österreich drohte in den neunziger Jahren ein ähnliches Schicksal wie der unseren. Eine Initiative der Kommune rief einen Hausbesitzerstammtisch ins Leben und hat es so geschafft, die Altstadt wieder anziehend und lebhaft ins Interesse der Bürger zurück zu bringen. Das war natürlich nicht immer einfach, aber man gab nicht auf, und die Ausdauer hat sich gelohnt. Mit eigenen Augen konnte ich mich im letzten Jahr davon überzeugen, welch ein Anziehungspunkt diese kleine, hübsche Stadt geworden ist. Sollten wir es nicht auch einmal auf diesem Wege versuchen, Ideenreichtum und Ausdauer der Bürger Waldkirchens an einen Tisch zu bringen. Zum Wohle unserer Stadt und somit zu unser allem Wohl!